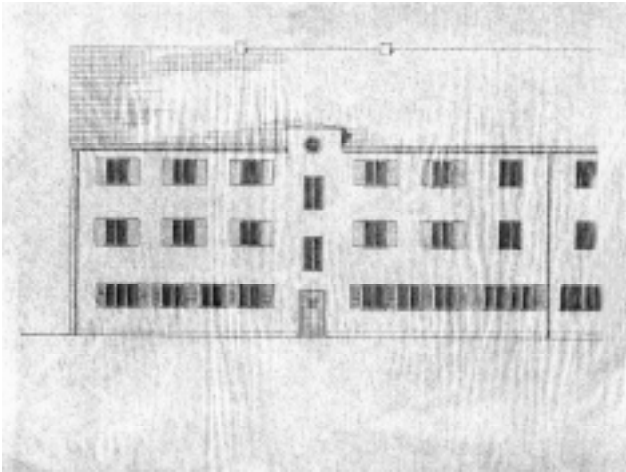


Werner Gabriel

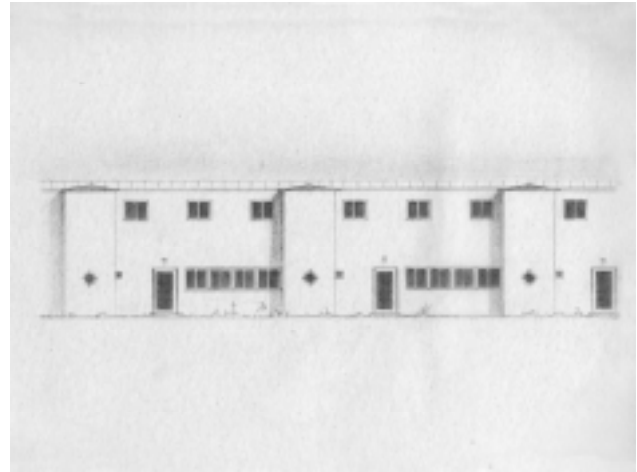
Fünzig Jahre Planen und Bauen für Stuttgart



Eine Ausstellung
des Südwestdeutschen Archivs für Architektur und Ingenieurbau
an der Universität Karlsruhe
in der Architektur-Galerie am Weißenhof/Stuttgart



Studienarbeit, Städtebaulicher Entwurf „Galgenäcker“, 1931 (Ausschnitt)



Studienarbeit, Entwurf einer „Pädagogischen Akademie“, Reihenhauseyp, 1932 (Ausschnitt)

Werner Gabriel Fünfzig Jahre Planen und Bauen für Stuttgart

Seit 1993 bewahrt das Südwestdeutsche Archiv für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe die Unterlagen zum architektonischen Werk von Werner Gabriel. Mit nahezu 20000 Plänen, Skizzen und Pausen sowie den mehrere hundert Ordner und Faszikel umfassenden Akten gehören sie zu den umfangreichsten Beständen des Archivs. Die weit über 500 Projekte, die sich anhand dieser Materialien unterscheiden lassen, dokumentieren sein umfangreiches, ungemein produktives Schaffen von der Studienzeit um 1930 bis in die frühen neunziger Jahre.

Aus der Fülle der Archivalien wurde für die Ausstellung in der Weißenhof-Galerie eine Auswahl getroffen, die in der Beschränkung auf Entwürfe für Stuttgart sowohl dem Heimatort des Architekten als auch dem Ausstellungsort Referenz erweist; dennoch wird versucht, das gesamte Spektrum seines Schaffens auszu-leuchten.

Gabriels Werk, seine Architekturentwürfe und städtebaulichen Konzeptionen sind in jahrzehntelanger Tätigkeit entstanden. Sie präsentieren ihn als undogmatischen, den aktuellen Zeitströmungen der Architekturentwicklung aufgeschlossen gegenüberstehenden Planer, der engagiert an Diskussionen zu Fragen der Architektur teilnahm. Trotz der daraus sich ergebenden Vielgestaltigkeit seines Œuvres, dem jene unverwechselbaren, das gesamte Schaffen zusammenfassenden Charakteristika fehlen, schuf Gabriel qualitätvolle Entwürfe, sei es für das einfache Einfamilienhaus oder die Wohnblockzeile, sei es für ein amerikanisches Militärkrankenhaus oder eine Psychiatrische Landesklinik. Die Mannigfaltigkeit im Werk kündigt sich bereits während der Studienzeit an der Technischen Hochschule in Stuttgart an.

Als fünfundzwanzigjähriger Student konzipiert

Gabriel im Wintersemester 1931 bei Heinz Wetzel den städtebaulichen Entwurf „Galgenäcker“. In der Gruppierung der Gebäude greift er hier Ideen des malerischen Städtebaus auf, wie sie seit Theodor Fischer für die Stuttgarter Lehre charakteristisch waren. Durch die von ihm angestrebte Verbindung von städtebaulicher Konzeption mit lokalen Bauformen, die besonders in der Ausbildung unterschiedlicher Haustypen an Arbeiten Paul Schmitthenners aber auch Heinrich Tesenows erinnern, schließt sich Gabriel den Vorstellungen seines Lehrers Wetzel an.

Dennoch bedeutete es für Gabriel keine tiefgreifende Umorientierung, bereits im folgenden Semester den Entwurf einer „Pädagogischen Akademie“ bei Walter Körte, einem Anhänger des Neuen Bauens, anzufertigen. Die Prinzipien der „Weißen Vernunft“, kubische Baukörper, Fensterbänder und Flachdächer, um nur die plakativsten Kennzeichen zu benennen, sind nun in seine Konzeption integriert, wobei aber durchaus auch Einflüsse der Stuttgarter Schule um Schmitthener und Bonatz berücksichtigt werden: mit wildem Wein überrankte Pergolen oder weißrot gestreifte Markisen, welche die strenge Architektur auflockern. Daß Gabriel sich bei dieser komplexen Aufgabe, die neben dem Entwurf der Pädagogischen Akademie auch die Konzeption einer kleineren Wohnsiedlung mit unterschiedlichen Gebäudetypen forderte, an der Stuttgarter Weißenhofsiedlung orientierte, überrascht nicht. Sie stand schließlich seit der 1927 veranstalteten Ausstellung des Deutschen Werkbundes zu dem Thema „Die Wohnung“ im Brennpunkt der emotional geführten Debatte um die Zukunft einer modernen, zeitgemäßen Architektur, die der Tradition der Stuttgarter Schule konträr gegenüberzustehen schien.

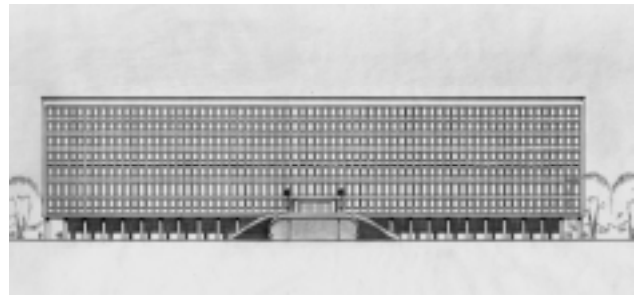
Daß sich Gabriel jedoch in einer Reihenhausezeile nahezu wörtlich an J. J. Pieter Ouds Bebauung am Pankokweg orientierte und diese mit einem vergitterten Rundfenster Schmitthennerscher Provenienz kombinierte,



Diplomarbeit, Postdienstgebäude Nürnberg, 1932 (Ausschnitt)

wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf seine früh ausgeprägte Kompromißfähigkeit. Die Formgebung des Neuen Bauens bejahend, sieht er darin noch lange keinen Grund, Elemente der Stuttgarter Schule auszuschließen.

Eine weitere Variante seines frühen Werkes dokumentiert schließlich die 1932 bei Paul Bonatz vorgelegte Diplomarbeit, sein Entwurf eines Postdienstgebäudes in Nürnberg. Verhaltene Monumentalität, evoziert durch die Reduktion der Architektur auf einfache, jedoch prägnante Gestaltungsmittel, gepaart mit einer funktionalistischen Fassadengestaltung, kennzeichnet diese Arbeit, in der Werner Gabriel ein 1931 von Bonatz selbst vorgelegtes Projekt überarbeitet. Durch ein fensterloses Treppenhaus auf quadratischem Grundriß, das als wehrhaft abweisender Turm additiv an den durch Fensterbänder aufgelösten, transparent wirkenden Baukörper herangeschoben wurde, bereichert Gabriel die von Bonatz vorgelegte Planung durch die Kontrastierung unterschiedlichster Formcharaktere: Die hermetisch geschlossene, steil aufragende Form des Treppenhauses und das durch Fensterbänder weithin geöffnete, horizontal ausgerichtete Verwaltungsgebäude setzt er in ein äußerst spannungsreiches



Wettbewerb Wiederaufbau Stuttgart, Rathuserweiterung, 1945 (Ausschnitt)

Verhältnis. Dabei entspricht die additive Komposition unterschiedlich charakterisierter Baumassen den Maximen seines Lehrers Paul Bonatz, wie sie am Hauptbahnhof in Stuttgart anzutreffen sind.

Gabriels Studienarbeiten umreißen das Umfeld der Stuttgarter Architekturszene der späten zwanziger Jahre, welche die Architekten in unversöhnliche Lager spaltete und die Studentenschaft nicht selten polarisierte. Beide Positionen bieten Gabriel Gestaltungsansätze, weshalb er sich weder der Stuttgarter Schule noch dem Neuen Bauen vorbehaltlos anschließt.

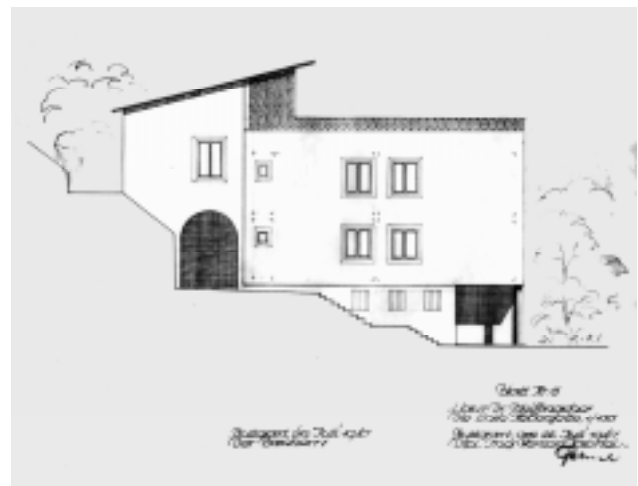
Nach dem Studienabschluß zunächst Hauptassistent bei Paul Bonatz, eröffnet Gabriel im darauf folgenden Jahr sein eigenes Büro. Bevor er 1939 als Architekt für die Organisation Todt tätig wird, entsteht - um nur ein Beispiel zu nennen - das anlässlich der Reichsgartenschau 1939 errichtete und weithin beachtete Freibad auf dem Killesberg.

Für die Organisation Todt hauptsächlich in Rußland tätig, sammelte Gabriel mit der besonders gegen Kriegsende sich zusehends verschärfenden Materialknappheit unschätzbare Erfahrungen in der Minimierung von Baumaterialien bei der Errichtung einfachster Behausungen. Dies sollte ihm nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges beim Bau von Notwohnungen zugute kommen.

Schon im November 1945 beteiligte sich Werner Gabriel an der Konkurrenz zum Wiederaufbau der Innenstadt von Stuttgart, dem ersten Wettbewerb dieser Art in ganz Deutschland. Für ihn stand dabei angesichts der drängenden Not der Streit um architektonische Formgebung, die Stuttgarts Architektenschaft immer noch prägte, im Hintergrund. Den Widerspruch seines selbstgewählten Mottos „Wiederaufbau der Altstadt“ thematisierend, entwickelte er eine Konzeption, in deren Zentrum die allseits geforderte Rathuserweiterung stand. Sie sollte als einzige große Baumaßnahme die neue Mitte Stuttgarts definieren und die ursprünglich mittelalterlich-kleinteilige Stadtstruktur deutlich verändern. Gabriels modernes Rathaus mit Rasterfassade und Flachdach, das sich als monumentale Erweiterung des kriegsbeschädigten alten Rathauses verstand, überwindet durch seine Ost-West-Ausrichtung die engen Gren-



Entwurf, Gewölbehäus Gutbrod, 1946



Entwurf, Wohnhaus Dr. Schiffmacher, 1947-48

zen der ehemaligen Altstadt und bindet das neu definierte Zentrum an die Hauptstädter Straße, eine zentrale Verkehrsader Stuttgarts. Das neue Verwaltungszentrum steht jedoch inmitten einer Trümmerstadt, die noch auf unabsehbare Zeit durch kulissenartige Notbauten bestimmt werden sollte. Gabriel dachte daran, mit ihnen die kriegsbedingten Baulücken zu schließen, um den zerbombten Talkessel bis zum wohlüberlegten Wiederaufbau bewohnbar zu machen. Die Schutthalde dahinter sollten erst im Zusammenhang mit einer endgültigen Neubebauung abgeräumt werden. Im Gegensatz zu seinen Konkurrenten, etwa Helmut Erdle, Georg Schleicher und Fritz Vogt oder Karl und Elisabeth Gonser, die die Gegensätzlichkeit von „Tradition“ und „Moderne“ thematisieren oder Gustav Heyer, dessen Entwurf die Abkehr vom Gedanken einer historisierenden „Denkmalsinsel“ beschreitet, enthält sich Gabriel weitgehend der Diskussion zum Stil des kommenden Wiederaufbaus. Er versucht sich pragmatisch den Gegebenheiten anzupassen, beschränkt sich weitgehend auf einen Vorschlag zur Gestalt des dringend notwendigen Rathauses und läßt die Frage nach der äußeren Erscheinung der umliegenden Gebäude als Aufgabe der kommenden Jahre offen.

Obwohl Werner Gabriel mit dieser ungewöhnlichen Konzeption einen der dreifach vergebenen zweiten Preise erringen konnte, war für ihn an Bauaufgaben des vorgeschlagenen Ausmaßes vorerst nicht zu denken.

Der Wiederaufbau teilzerstörter Häuser oder die Errichtung von Notwohnungen, etwa in Form von grasodenüberdeckten Gewölbehäusern bestimmten den Alltag des Architekten, wobei sich seine Erfahrungen aus den frühen vierziger Jahren, die Minimierung des Baumaterials, nun auszahlen.

In Gabriels Planungen zum Wohnhaus Dr. Schiffmacher aus dem Jahr 1947 trifft man schließlich auf den voll entbrannten Widerstreit um die Architektursprache des Wiederaufbaus, welcher die ersten

Nachkriegsjahre prägte. Seine Entwürfe, in zahllosen Varianten durchgespielt, verharren schließlich in einer Mischung aus kubisch geschlossenem Baukörper mit begehbaren Dachterrasse, die deutliche Züge des Neuen Bauens übernimmt, ja direkt die Architektur Le Corbusiers auf dem Weißenhof zitiert. Sie tragen jedoch in zahlreichen Details den Stuttgarter Traditionen Rechnung und wirken dadurch in den verschiedenen Fassadenansichten wie Entwürfe zu unterschiedlichen Gebäuden.

Daß Gabriel sich nach seinem ersten Wettbewerbs-erfolg von 1945 auch an der Konkurrenz zum Wiederaufbau des Rathauses von 1949/50 beteiligte, verwundert nicht. Obwohl er seinen frühen Erfolg beim Rathauswettbewerb nicht wiederholen konnte, gelang es ihm, etwa gleichzeitig mit dem Bau der Württembergischen Landesbank (1949-1952) in Stuttgarts Innenstadt ein ebenso prägnantes Gebäude zu errichten, das seine Architektursprache der fünfziger Jahre vorwegnimmt: Rasterfassaden, dekorativ eingesetzte Brüstungsfelder und besonders die dünne, weit überstehende Scheibe des Daches charakterisieren diese Architektur, die einerseits auf die Maßstäblichkeit des städtischen Umfeldes einzugehen versteht, andererseits eine in der Fassadengestaltung moderne Sprache spricht.

Weitreichenden publizistischen Erfolg errang er jedoch erst mit dem „Eigenwohnungsbau Auf dem Haigst“. Gabriel entwickelte hier nicht nur ein Laubenganghaus, sondern auch die sich anschließende zur Bauflucht vielfach gestufte sechsgeschossige Wohnhauszeile, bei der er versuchte, der Grundrißanordnung Eigenheimcharakter zu verleihen - ein Unterfangen, das der noch immer herrschenden Wohnungsnot und dem begrenzten Angebot preiswert zu erschießenden Baulandes in Stuttgart auf bemerkenswerte Weise Rechnung trägt.

Gabriels Wohnhaus „Im Falkenrain 1a“ bildet schließlich den Höhepunkt seines Schaffens in den



Württembergische Landessparkasse, 1949-1951

fünfziger Jahren und darf als richtungsweisendes Beispiel eleganter Architektur dieser Zeit beschrieben werden. Es charakterisiert Gabriels Œuvre, daß er lediglich im eigenen Haus die gestalterischen Möglichkeiten ausreizt, während er bei seinen Auftraggebern stets zu Kompromissen bereit war, was letztendlich seinen Erfolg als Architekt bedingte. Kompromißbereitschaft heißt jedoch nicht Beliebigkeit architektonischen Entwerfens, sondern bewußter Verzicht auf extreme Formulierung der als richtig erkannten Position. Den Beweis hierfür vergegenwärtigt die Diplomatensiedlung auf der Feuerbacher Heide. Gabriels Wohnsiedlung für Beschäftigte des US-Konsulates muß als gelungene Antwort auf die ursprünglich durch die Oberfinanzdirektion geplanten zweigeschossigen Wohnhauszeilen gesehen werden, die der Lage des Grundstücks in einem Landschaftsschutzgebiet nicht gerecht wurden. Gabriels vielbeachtetes Konzept geht dagegen von einer eingeschossigen Bungalowbebauung aus, wobei die Topographie, das bewegte Gelände und die parkartige Landschaft in seine Konzeption einbezogen werden. Auf dem leicht ansteigenden, hügeligen Terrain wurden zwölf Flachdachhäuser angeordnet, in zwei Zeilen mit Gruppen von zwei, drei und vier miteinander verbundenen Gebäuden gegliedert. Da die Bungalows lediglich durch Fußwege erschlossen sind, müssen die Fahrzeuge der Bewohner auf einem Parkplatz am Rande der Siedlung abgestellt werden. Dies



Eigenwohnungen „Auf dem Haigst“, 1949-1951

war in einer Zeit, deren Ideal die verkehrsgerechte Stadt war, eine ungewöhnlich weitsichtige Konzeption, die 1959 mit dem Paul-Bonatz-Preis ausgezeichnet wurde. Daß Gabriel mit der ersten Bungalowsiedlung in Stuttgart überdies architektonisches Neuland betrat, mit den historisch gewachsenen Bautraditionen in einer Gegend brach, die durch Villen von Paul Bonatz und Paul Schmitthenner geprägt ist, unterstreicht sein architektonisches Credo, nicht dogmatisch einem wie auch immer gearteten „genius loci“ zu folgen, sondern der gestellten Aufgabe bestmöglich gerecht zu werden.

Nur wenige Jahre später schuf Gabriel das 1962 vollendete Leo-Vetter-Bad in Ostheim. Das weithin beachtete Hallenbad zeichnet sich durch die konsequente Nutzungstrennung aus, ein Gesichtspunkt der - wie in Fachzeitschriften vielfach betont - bislang nur im Freibadbau und in großen, für Wettkämpfe ausgelegten Hallenbädern zu finden war.

Der asymmetrische Baukörper des Bäderkomplexes, der den kriegszerstörten Vorgängerbau ersetzte, ist geprägt durch die großzügige Belichtung mittels Glasbausteinen entlang der freistehenden Fassaden der Schwimmhalle. Ihm wird seine unverwechselbare Gestalt durch einen nierenförmigen Oberlichtaufsatz zuteil, der direktes Licht bis an die Wasserfläche heranzuführt und die harmonische Einbindung der Sprungtürme in den Baukörper ermöglicht. Während die spielerische Attitüde, die der Architektur der fünfziger Jahre häufig zu eigen ist, im Äußeren lediglich durch die geschwungene Nierenform des Oberlichtes in Erscheinung tritt, gelang es Gabriel in der großen Schwimmhalle die statischen Gesetzmäßigkeiten optisch zu überspielen. Drei Schrägstützen, scheinbar



Diplomatensiedlung, 1954-1956

spielerische Elemente zwischen Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken, tragen die weitgespannten Dächer der Halle.

Statt beim ersten Hallenbadneubau Stuttgarts nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges eine dem Geschmack der Zeit vorbehaltlos huldigende Architektur zu entwerfen, hatte sich Gabriel offensichtlich mehr um funktionale Aspekte bemüht. Es war ihm gelungen, einen Bau zu konzipieren, der sich zwar einerseits unverkennbar der Architekturentwicklung der späten fünfziger und frühen sechziger Jahre anschließt, der sich aber andererseits nicht mit dekorativen Gesten begnügt, sondern der Funktion als Hallenbad deutliche Priorität zugestand, weshalb das Leo-Vetter-Bad bis heute weitgehend unverändert seiner Funktion als Stadtteilbad gerecht wird.

Die Vielfalt des Werkes von Werner Gabriel erschließt sich, wenn man den etwa zehn Jahre später entstandenen Um- und Erweiterungsbau der Firma IIG in diese kurze Betrachtung einbezieht, der an einer ähnlich stadtbildprägenden Stelle wie seine Württembergische Landesbank steht. Gabriel verkleidet ein erst 1949 errichtetes Gebäudeensemble, das eine Vielzahl unterschiedlicher Nutzungen beherbergt, mit einer flächigen, vorgehängten Glasfassade. Die kubisch geschlossene Form des mit dunkelbraunen Scheiben umkleideten Wohn- und Geschäftshauses, lassen in Stuttgarts Stadtmitte ein modernes Gebäude entstehen, mit dem Gabriel, zum damaligen Zeitpunkt immerhin schon sechshundsechzigjährig, den Anschluß an die Architekturentwicklung der siebziger Jahre gelungen war.

Angesichts der Vielgestaltigkeit der bislang angesprochenen Bauten, überrascht es nicht, daß Gabriel selbst mit über siebzig Jahren abermals zu neuen Ufern aufbrach. Beim Haus Fahlbusch - ein Anbau an sein eigenes Wohnhaus - greift er die Ideen des Niedrigenergiehauses auf, das mit Wintergarten und geneigten Fenstern die Sonneneinstrahlung bis in die Hausmitte lockt. Daneben ermöglicht der offen gestaltete Grundriß den freien Blick über das angrenzende Landschaftsschutzgebiet.

In allen hier angesprochenen Projekten ging es Werner Gabriel nie um dogmatisches Festhalten an



Leo-Vetter-Bad, 1957-1963

einer für richtig empfundenen Idee oder an deren ästhetischer Formulierung, sondern er suchte stets, im Dienste der Aufgabe untadelige Lösungen zu finden. Daß er dabei auch auf die Wünsche seiner Auftraggeber einging und den Bauherrn keineswegs als „Störenfried“ innerhalb seiner Planungskonzeption verstand, läßt sich im Umfang seines Werkes unschwer nachvollziehen.

Biographie

1906 geboren in Stuttgart
 1926 Abitur
 1926 -1932 Architekturstudium an der Technischen Hochschule in Stuttgart bei Wetzel, Körte, Bonatz, u.a.
 1932 Studienabschluß bei Paul Bonatz
 1932 -1935 Hauptassistent von Bonatz
 1935 -1939 tätig als freier Architekt in Stuttgart
 1939 Architekt der Organisation Todt im Elsaß und in Lothringen, später in Rußland (zuständig für den „Nordabschnitt“)
 Um 1943 Planung einer Autobahn zum Ural
 1944 tätig im Planungsstab Speer
 Seit 1945 tätig als freier Architekt in Stuttgart
 Anhänger und Mitglied der Atlantropa-Bewegung, initiiert von Hermann Sörgel; seit 1947 zuständig für den



Wohn- und Geschäftshaus Ilg, 1972-1974



Wohnhaus Fahlbusch, 1980-82

Bereich Württemberg und Schwaben

Seit 1951 Engagement im BDA für die Neuregelung des Wettbewerbswesens; Erarbeitung der Grundsätze und Richtlinien für Wettbewerbe (GRW)

1954-55 Vorsitzender des Bundeswettbewerbsausschusses des BDA

Seit 1954 Mitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung

Seit 1956 im Ausschuß Wettbewerbswesen und Bundeswettbewerbsausschuß des BDA

1957 stellvertretender Präsident des BDA, Delegierter für die Deutsche Sektion der Union Internationale des Architectes (uia), Vorsitzender des Internationalen Wettbewerbsausschusses in Paris

Seit 1958 Vertreter der freien Architekten im Regierungsbezirk Nordwürttemberg in der Vertreterversammlung der Architektenkammer Baden-Württemberg

1959 Paul-Bonatz-Preis der Stadt Stuttgart für die Diplomatensiedlung

Seit 1960 Vertreter der Fachrichtung Hochbau in der Bezirks- und Landesversammlung der Architektenkammer Baden-Württemberg

Seit 1962 im Ausschuß Landesbauordnung der Architektenkammer Baden-Württemberg
Lebt in Stuttgart

Auszug aus den im Archiv aufbewahrten Beständen in chronologischer Reihenfolge

Projekte und ausgeführte Bauten

Undatierte Bauten und Projekte

Friseur-Salon Hägele, Stuttgart, o.J.

Gymnasium und Sporthalle Villingen, o.J.

Industrie- und Handelskammer, o.O., o.J.

Kreissparkasse Böblingen, o.J.

Lagerhaus Koch, Neff & Öttinger, Stuttgart, o.J.

Staatliches Museum für Naturkunde, Stuttgart, o.J.

Tapetenhaus Gallion, Stuttgart, o.J.

U-Bahn „Neue Weinsteige“, Haltestelle Hohenheimer Str., Stuttgart, o.J.

Wohnhaus Eberle, Stuttgart-Birkach, o.J.

1930-1932

Studienarbeit Durchbruch der Rotestraße beim Postscheckamt in Stuttgart, 1931-32

Studienarbeit Städtebaulicher Entwurf „Galgenacker“, Stuttgart, 1931

Diplomarbeit, Postdienstgebäude Nürnberg, 1932

Pädagogische Akademie, Studienarbeit, 1932

1933-39

Hochbunker und andere Hochbauten, o.O., 1934-45

Hochschulstadion Stuttgart-Degerloch, 1935

Wohnhaus Rück, Stuttgart-Fellbach, 1935

Kurhaus Else Bank, Titisee, 1936

Wohnhaus Bäuerle, Stuttgart-Sillenbuch, 1936

Wohnhaus Dr. Bossart, Stuttgart, 1936

Clubhaus VfB Stuttgart, 1937 und 1946-1953

Kinderschule und Schule, Gönningen, 1937-38

Mahle-Siedlung, Stuttgart- Bad Cannstatt, 1937

Sportplatzanlage Knorr AG., Heilbronn, 1937

Wohnhaus Laidig, Bau- und Heimstättenverein GmbH., Stuttgart-Sillenbuch, 1937-38

Wohnhaus Pokatzki, Tübingen, 1937

Wohnhaus Staudenmeyer, Stuttgart, 1937

Wohnhaus Voigt, Bau- und Heimstättenverein eGmbH, Stuttgart-Sillenbuch, 1937

Freibad Böblingen, 1938

Freibad Stuttgart-Killesberg, 1938

Ländliche Gaststätte Schellmann, Stuttgart-Feuerbach, 1938-39

Ausstellungshalle Reichsgartenschau 1939, Stuttgart, 1938-39

Volksschule Rottenburg, 1939

Wohnhaus Dr. Fr. Nolte, Heumaden, 1939

Wohnhaus Kaiser, Scharnhäuser, 1939

Wohnhäuser Rudolf, Edele, Durst, Wohnsiedlung Scharnhäuser, 1939

1940-1944

Bodenprüfstelle der Reichsautobahn, Bauleitung Straßburg, nach 1940

Bunker Siedlung „Eiernes“, Stuttgart, 1940-41

Rheinbrücke bei Breisach, nach 1940

Sanitätsbaracke, Straßburg, 1940-41

Brücke für die Reichsautobahn, o.O., 1941

Brücke über die Ill, o.O., 1941

Gebäude der Reichshunde-Ausstellung, Stuttgart, 1941

Mehrfamilienhaus, o.O., 1941-42

Straßenbrücke, o.O., 1941

Straßenmeisterei und Rasthaus an russischen Durchgangsstraßen, o.O., 1941

Straßenmeisterei und „Hauptstützpunkte“ in Rußland, o.O., nach 1941

Stützpunkt an einer Durchgangsstation in Rußland, o.O., 1941

Stützpunkte an einer Durchgangsstraße in Rußland, o.O., 1941-45

Ausbau Gelände am Bismarkturm mit Thingstätte, Stuttgart, 1942

Klappstuhl und Klapptisch, 1942

Technische Details für Hallen einer Reparaturstaffel der N.S.K.K. Transportstaffel 43, o.O., 1942

Wagengarage aus Holz, o.O., 1942

Baracken Rußland Nord, OT-Baracken „Ostland“, o.O., 1943-44

Sägewerk, o.O., 1943

Tankholzaufbereitungsanlage in Rußland, o.O., 1943

Behelfsmäßige „Stadtindustrie“, Berlin, 1944

Behelfsmäßiger Werkstattschuppen für Lokomotiven, o.O., 1944

Einbau von Schlafkabinen in vorhandene Wohnungen, 1944-45

Feldbaracke für 24 Mann, o.O., um 1944

Hauptstützpunkt, O.T. Einsatzgruppe Rußland Nord, o.O., 1944

Industriehallen, o.O., 1944

OT-Baracken „Ostland“, o.O., 1944

Waldwerk, Rußland, o.O., 1944

1945-1950

Gartenheim, Stuttgart, 1945-46

Neu- und Umbau Fabrik Teufel, Stuttgart, 1945-49

Wiederaufbau Königstraße 10a-12, Stuttgart, 1945-50

Wiederaufbau und Innenausbau Hotel Marquardt, Stuttgart, 1945

Wiederaufbau Wohnhaus Dr. Cantz, Stuttgart, 1945

Wohnbaracke, o.O., 1945

Wohnhaus Gutbrod, Stuttgart, 1945-48

Behelfsbaracke, o.O., 1946

Behelfsheim in Gewölbeform, o.O., 1946

Behelfsheim Schmidt, Stuttgart, 1946

Behelfsheim, o.O., 1946

Café und Weinstube Weißenhofbäck, Stuttgart, 1946, 1953 und 1965

Doppelhaus Schmid, o.O., 1946

Gewölbehaus Gutbrod, Stuttgart, 1946

Massiv-Behelfsbaracke, o.O., 1946

Massives Behelfsheim, o.O., 1946

Möbelentwürfe Dr. Schlenker, o.O., 1946

Schreinerei Strohmeyer, o.O., 1946

Vereinigte Lack- und Farbenfabriken, o.O., 1946-49

Wiederaufbau Wohnhaus Gross, Stuttgart, 1946-50

Wohnhaus Behringer, Stuttgart, 1946-49

Wohnhaus Hirzel, Stuttgart, 1946

Wohnhaus Mönkemöller, Stuttgart, 1946-50

Wohnhaus Münz, Waiblingen, 1946 und 1956-57

Wohnhaus Rumpf, Stuttgart, 1946-48

Wohnhaus Staufert, Stuttgart, 1946-51

Anbau Werkstatt Weller, Stuttgart, 1947

Bebauungsvorschlag „Geschwister-Scholl-Str. Ecke Keplerstr.“, Stuttgart, 1947

Behelfshaus Dornath, o.O., 1947

Druckerei Seeger, Stuttgart, 1947

Mehrfamilienhaus Preuner, Stuttgart, 1947

Mehrfamilienhaus Schwab, o.O., 1947

Möbelentwürfe Dr. Trumpf, o.O., 1947

Schnellgaststätte, Stuttgart, 1947-49

Umbau Werkstatt Dr. Banck, o.O., 1947

Umbau „Landfilm GmbH“, Stuttgart, 1947

Unterkunftshaus Sportvereinigung „Prag“, Stuttgart, 1947-48

Wiederaufbau, Um- und Ausbau Verwaltungsgebäude Bauinnung Stuttgart, Forschungsgemeinschaft Bauen und Wohnen, Fachverband Bau Württemberg e.V., Stuttgart, ab 1947

Wiederaufbau, Um- und Ausbau Wohnhaus Ritter, Stuttgart, 1947-48

Wohnhaus Brendle, Göppingen, 1947

Wohnhaus Dr. Schiffmacher, Stuttgart, 1947-48

Wohnhaus Konejung, o.O., 1947

Wohnhaus Pistorius, Stuttgart, 1947

Wohnhaus Schaad, o.O., 1947

Autohalle Baugemeinschaft Mayer-Kurtz, Stuttgart, 1948-51



Sprungturm Freibad Böblingen, 1952

- Autohaus Brixner, o.O., 1948-53
- Bücherregale, Dr. Scheben, o.O., 1948
- Dachausbau Fiedler, Stuttgart, 1948
- Doppelhaus Olt und Breitenmayer, Stuttgart, 1948
- Eigenwohnungen in Schüttbetonbauweise, o.O., 1948-49
- Fabrikations- und Verwaltungsbau Reinhold & Co, Stuttgart-Hedelfingen, 1948
- Frauenklinik Dr. Brammer, o.O., 1948
- Geschäftshaus und Fabrik Blaetter-Teufel, Stuttgart, 1948-49 und 1951
- Mehrfamilienhaus Beck, Stuttgart, 1948
- Straßenbahn-Wartehalle, Stuttgart, 1948-49
- Tankstelle Autohaus Brixner, o.O., 1948-53
- Umbau eines Pavillons der Schloßanlage, Stuttgart, 1948
- Umbau Wohnhaus Kögler, Stuttgart-Hedelfingen, um 1948
- Umbau Wohnhaus Müller, Stuttgart, 1948
- Wohnhaus Bernatzki, Stuttgart, 1948
- Wohnhaus Grammel, o.O., 1948
- Büroanbau Autohaus Brixner, o.O., 1949
- Eigenwohnungen „Auf dem Haigst“, Stuttgart, 1949
- Eigenwohnungen, Gemeinnützige Genossenschaft m.b.H., Ludwigsbürg, 1949
- Erweiterung und Kantine Gärtnerei Münz, Stuttgart-Waiblingen, 1949-53
- Ladenausbau Rehn, Stuttgart, 1949
- Laubenganghaus, o.O., 1949-50
- Vesperstube Balle, Stuttgart, 1949
- Wohnhaus Bredereck, Stuttgart, 1949 -66
- Württembergische Landessparkasse, Stuttgart, 1949-51
- Württembergischer Versicherungs-Verein, Stuttgart, 1949-50
- Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum der Stadt Stuttgart, Stuttgart-Killesberg, um 1950
- Bäckerei, Konditorei und Café Föhl, Stuttgart, 1950
- Bierzelt Hermann Deeg, o.O., 1950

- Chapel des 97th General Hospital FFM, U.S. Streitkräfte, Stuttgart-Bad Cannstadt, 1950-51
- Erweiterung Freibad Böblingen, 1950, 1952-54, 1962
- Freibad Kemnat, 1950
- Gaststätte Krone, Stuttgart, 1950
- Geschäftshaus Seitter, Seestraße, Stuttgart, 1950-54
- Ladenbau Gillmann, Stuttgart, 1950
- Ladenbau Henkel, Stuttgart, 1950
- Ladenbau Otterbach und Lengere, Stuttgart, 1950
- Lagerschuppen Hage Süd AG, Stuttgart, 1950
- Ländliche Gaststätte Greiner, Stuttgart-Feuerbach, 1950-51
- Neu- und Erweiterungsbau Maschinenfabrik Stahl, Stuttgart-Wangen, 1950-63
- Neu-, Um- und Erweiterungsbau Druckerei Fink, o.O., 1950- 66
- Produktionshalle Metallgesellschaft Dr. Banck, Vaihingen/Enz, 1950-51
- Umbau Freibad Stuttgart-Killesberg, 1950
- Verkaufsstand Deeg, Deutsche Gartenschau 1950, Stuttgart, 1949-50
- Wiederaufbau Wohnhaus Belz, Stuttgart, 1950
- Wiederaufbau Wohnhaus Löhle, Stuttgart, 1950
- Wohnhaus Dr. Todenhöfer, Stuttgart, 1950
- Wohnhaus Wolf, Geislingen, 1950

1951-1960

- Bau und Instandsetzung 11th Field Hospital, Stuttgart-Bad Cannstadt, 1951
- Erweiterung Druckerei Rotopack GmbH, Stuttgart, 1951
- Glashalle des Landesgewerbemuseums Stuttgart, 1951-52
- Mess-Hall 11th Field Hospital, Stuttgart-Bad Cannstadt, 1951
- Nurses-Quater (Schwestern Wohnheim), Stuttgart- Bad Cannstadt, 1951
- Officer's Club, Stuttgart-Bad Cannstadt, 1951
- Wohnhaus Brixner, Stuttgart, 1951
- Wohnhaus Dietrich, Stuttgart-Feuerbach 1951
- Ausstellungshalle Landesgewerbeamt Stuttgart, 1952
- Bebauungsvorschläge „Feuerbacher Weg, Im Falkenrain“, Stuttgart, 1952-60
- Mehrfamilienhaus Bofinger, Stuttgart, 1952-53
- Tennisplätze T.C. Weißenhof, Stuttgart, 1952-60
- Umbau Fabrikgebäude, Innenausbau Verwaltungsgebäude Moto-Meter, Stuttgart, 1952-53
- Anbau und Erweiterung Wohnhaus Baumeister, Stuttgart, 1953
- Hallenbad, Stuttgart-Ostheim, 1953
- Ladenbau Lorenz, Stuttgart, 1953-54
- Oberschule am Herdweg, Stuttgart, 1953-54
- Um- und Ausbau Wohnhaus Schlaich, Stuttgart, 1953-55
- Umbau Bürogebäude Brixner, Stuttgart, 1953-54
- Umbau Gaststätte Jakobsbrunnen, Stuttgart, 1953-66
- Wohnhaus Dr. Banck, Stuttgart, 1953
- Wohnhaus Gabriel, Stuttgart, 1953-55
- Wohnhaus Jäger, Vaihingen/Enz, 1953
- Wohnhaus Rek, o.O., 1953
- Wohnhaus und Kantine Gärtnerei II Münz, Stuttgart-Waiblingen, 1953-54
- Diplomatensiedlung, Stuttgart, 1954-56
- Erweiterung Freibad Stuttgart-Killesberg, 1954-59
- Kantine Großgärtnerei Münz, Stuttgart-Waiblingen, 1954
- Querspange beim Hauptbahnhof, Stuttgart, 1954



Hermes-Turm, Messengelände Hannover, 1955-56

Sägezahnhalle, Werkhalle, Pfortnerhaus, Trafo-Station, Bürogebäude Metallbaugesellschaft Dr. Bank, o.O., 1954-59
 Wohnhaus Hägele, Vaihingen/Enz, 1954-56
 Wohnhaus Scheid, Malsheim, 1954-57
 Bebauungsplan „Im Lauch“, Stuttgart, 1955
 Bebauungsvorschlag und Vorentwurf Gienger „Silberburgstraße 154a, Rotebühlstraße 54“, Stuttgart, 1955-56
 Bürogebäude und Werkhalle Winkler, Stuttgart, 1955
 Geschäftshaus Seitter, Werfmesshalde, Stuttgart, 1955
 Hermes-Turm, Messengelände Hannover, 1955-56
 Landtag Stuttgart im Rosensteinpark bzw. zwischen Pragstr. und Neckarstr., Stuttgart, 1955
 Werkwohnungen Metallbaugesellschaft, Vaihingen/ Enz, 1955
 Wohnhaus Dr. Desczyk, Stuttgart, 1955-58
 Wohnhaus Nanz, Stuttgart, 1955
 Wohnhaus Schmidt, Stuttgart-Vaihingen, 1955
 Aussichtsturm über der Ahr, o.O., 1956
 Clubheim der Allianz Versicherungsaktiengesellschaft, o.O., 1956
 Dienst- und Wohngebäude der Stuttgarter Straßenbahnen A.G., Stuttgart, 1956-57
 Krankenhaus Schrammberg, 1956
 Ladenbau und Mehrfamilienhaus „Im Lauch“, Fiesel und Wohnbau Württemberg GmbH, Stuttgart, 1956-57
 Ländliche Gaststätte, Stuttgart-Feuerbach, 1956 und 1959
 Volksfest Bierzelt, Lammbrau, Schwieberdingen, 1956-1970
 Wohnhaus „Im Lauch“, Stuttgart, 1956
 Erweiterung und Umbau Wohnhaus Hägele, Vaihingen/Enz, 1957, 1961, 1971

Erweiterung Wohnhaus Boshart, Stuttgart, 1957
 Geschäftshaus Bossert, Stuttgart, 1957-58
 Kurheim, Norderney, um 1957
 Leo-Vetter-Bad, Stuttgart-Ostheim, 1957-63
 Mehrfamilienhaus Fachverband Bau Württemberg e.V., Botnang, 1957-63
 Um- und Anbau Wohnhaus Dr. Glaser, Stuttgart, 1957-63 und 1971
 Umbau und Aufstockung Gebäudezeile Weigert, Stuttgart, 1957-77
 Wohnhaus Schmidt, Stuttgart-Degerloch, 1957
 Erweiterung Waldhotel „Der Selighof“, Baden-Baden, 1958-85
 Lichtspiel- und Geschäftshaus Kaden, Stuttgart, 1958
 Praxisanbau Dr. Schwarz, Stuttgart, 1958
 Tanzschule Schäfer-Burger, Stuttgart, 1958
 Wohnhaus Buchmann, o.O., 1958-59
 Wohnhaus Dr. Bansbach, Stuttgart, 1958-62
 Wohnhaus Winkler, Stuttgart, 1958
 Mehrfamilienhaus Hägele, Vaihingen/Enz, 1959
 Mehrfamilienhaus „Im Lauch“, Stuttgart, 1959
 Möbelentwürfe, 1959-76
 Wohn- und Geschäftshaus Bofinger, Ditzingen, 1959
 Wohnhaus Queissner, o.O., 1959
 Wohnhaus Sautter, Stuttgart-Botnang, 1959-60
 Wohnhaus Schmid, Ulm, 1959
 Bau und Aufstockung Wohn- und Geschäftshaus Preuner, Stuttgart, 1960, 1962-63
 Bebauungsplan Schottstraße, Stuttgart, 1960
 Gartenhaus Dr. Lindner, Stuttgart, 1960
 Ladenumbau Feinkost Böhm, Stuttgart, 1960-62
 Ladenumbau Scheid, Stuttgart, um 1960
 Reihenhäuser Wüstenrot GmbH, Stuttgart-Möhringen, 1960
 Restaurant Rennstrecke Solitude, Stuttgart, 1960-64
 Umbau Brauerei Lammbrau, Schwieberdingen, 1960-70
 Volks- und Mittelschule Leinfelden, 1960
 Wohnhaus Binder, Stuttgart, 1960-61
 Wohnhaus Cäsar, Stuttgart, 1960
 Wohnhaus Dr. Gerlach, Stuttgart-Feuerbach, 1960-69
 Wohnhaus Dr. Häussermann, o.O., 1960-62
 Wohnhaus Dr. Kleesattel, o.O., 1960-61
 Wohnhaus Fischer, o.O., 1960
 Wohnhaus Leidig, o.O., um 1960
 Wohnhaus Schmidt, Stuttgart, 1960

1961-1970

Gartenhaus Dr. Bauer, o.O., 1961
 Lagerhalle der Firma Rothbuch Honig, Tübingen, 1961
 Neubau und Erweiterung Psychiatrisches Landeskrankenhaus, Weinsberg, 1961-63
 Waldsiedlung Wüstenrot GmbH, Gerlingen, 1961
 Wohnhaus Dr. Link, Stuttgart-Sillenbuch, 1961
 Wohnhaus Dr. Wagner, Stuttgart, 1961-62
 Wohnhaus Gutbrod, Stuttgart, 1961
 Doppelhaus, Fachverband Bau Württemberg e.V., Stuttgart, 1961-1965
 Auslieferungslager Koch, Neff, Oettinger + Co, Stuttgart-Vaihingen, 1962-63
 Doppelhaus, Wüstenrot G.m.b.H., Stuttgart-Möhringen, 1962
 Freibad Marbach, 1962
 Gutachten Württembergische Bank, Stuttgart, um 1962

Lagergebäude Gallion KG, Schmiden, 1962
 Messestand Zyklus Metallbau KG, Hannover, 1962-68
 Wohnhaus Dr. Burkhart, Stuttgart, 1962
 Mehrfamilienhaus Schwäbische Treuhand AG, Böblingen, 1963
 Umbau und Aufstockung Wohn- und Geschäftshaus Luik, Stuttgart, 1963
 Wohn- und Geschäftshaus Bofinger, Gerlingen, 1963
 Erweiterung Clubhaus VfB Stuttgart, 1964-74
 Ladenumbau ABUCO, o.O., 1964
 Mehrfamilienhaus Schaad, Stuttgart, 1964-67
 Wohnhaus Dr. Todenhöfer, Tübingen/Ladis, 1964-71
 Wohnhaus Kübler, Stuttgart-Botnang, 1964-65
 Wohnhaus Waller, Stuttgart-Feuerbach, 1964-65
 Wohnhaus Wex/Schöberl, Stuttgart, 1964-67
 Altenheim Haus Schnürle, Stuttgart, 1965-66
 Altenheim Kielmeyerstraße, Stuttgart, 1965
 Autobahnraststätte Pforzheim, 1965
 Erweiterung Gaststätte Jakobsbrunnen, Stuttgart, 1965
 Umbau Feuerbacher Volksbank, Stuttgart-Feuerbach, 1965
 Umbau Wohn- und Geschäftshaus Kostenbader, Stuttgart, 1965-66
 Wohnhaus Faber, o.O., 1965
 Hochhaus Julius Brecht, Freiberg, um 1966
 Umbau SAS Stuttgart, 1966
 Umbau Wohnhaus Stübel, Stuttgart, 1966
 Wohnhaus und Büro Wegenast, Stuttgart-Bad Cannstatt, 1966
 Erweiterung Wohnhaus Wecker, o.O., 1967
 Verkehrsplanung Schwanenplatz, Stuttgart, 1967
 Wohnhaus Engelsfriedhalde, Stuttgart, 1967
 Wohnhaus Schmidt, o.O., 1967
 Wohnhaus Wegenast, Stuttgart, 1967
 Dolan Barracks, Schwäbisch Hall, 1968
 Erweiterung Wohnhaus Dr. Veil, Stuttgart, 1968
 Erweiterung Wohnhaus Weeber, Konstanz, 1968
 Innenausbau Trinkstube Dr. Häussermann, Stuttgart, 1968
 Kelly-Barracks, Stuttgart-Möhringen, 1968
 Umbau Ladengeschäft Gallion, Karlsruhe, 1968
 Wohnhaus Bofinger, Stuttgart, 1968
 Lagerhalle Gallion KG, Echterdingen, 1969-70
 Neubau und Erweiterungen Zyklus Metallbau KG, Hannover, 1969-74
 Umbau Wohnhaus Dr. Lindner, Stuttgart, 1969-75
 Umbau Wohnhaus Luksch, o.O., 1969
 Wohnhaus Kah, Baden-Baden, 1969-70
 Tennishalle, Tribüne, Garderobenanlage, Kegelbahn T.C. Weißenhof, Stuttgart, 1970-75
 Umbau Hochhaus „Julius Brecht“, Freiberg, um 1970
 Verwaltungsgebäude Gallion KG, Echterdingen, 1970

1971-1980

Gästehaus Grete, Baden-Baden, 1971
 Mehrfamilienhaus Dr. Link, Stuttgart-Sillenbuch, 1971-72
 Umbau Verbindungshaus Rhenania, Tübingen, 1971
 Wohnhaus Dr. Breitmeier, o.O., 1971-72
 Wohn- und Geschäftshaus Ilg, Stuttgart, 1972-74
 Wurststand Weitmann, Stuttgart, 1972-79
 IBA-Aufstockung „Theodor-Heuß-Straße“, Stuttgart, 1973
 Reihenhäuser Cosmos-Bau, Stuttgart-Botnang, 1973

Reihenhäuser Schwab, Kreis, Kurz, Haag, Stuttgart-Botnang, 1973-74
 Terrassenhäuser, o.O., 1973
 Umbau Wohnhaus Dannecker, Stuttgart, 1973
 Wohnhaus Oberst, Baden-Baden, 1973
 Aufstockung Hotel Christa Schlecht, Stuttgart, 1974
 Erdhütte, o.O., 1974
 Möblierung Arztpraxis Dr. Fahlbusch, Stuttgart, 1974
 Reihenhäuser Dr. Haag und Kurz, Stuttgart-Botnang, 1974-75
 Reklameband Neckarstadion, Stuttgart, 1974
 Umbau Wohnhaus Dr. Gabriel, Stiefenhofen, 1975-76
 Wohnhaus Essig, Stuttgart, 1975
 Umbau Hotel Schlecht, Stuttgart, 1976
 Umbau Villa Weisenbach, o.O., 1976
 Wohnhaus Dr. Grub, Ludwigsburg, 1976
 Umbau Wohnhaus Reinhardt, Stuttgart-Feuerbach, 1977
 Werkhalle Haselmeier, Buchen, 1977
 Wohnhaus Dr. Scheuerer, o.O., 1977
 Bürgerinitiative „Rettungsaktion Hohenheimer Str.“, 1979
 Umbau Wohnhaus Kreff, Stuttgart, 1979
 Wohnhaus mit Praxis Dr. Dannheim, Stuttgart, 1979-80
 Bebauungsplan Greutterwald, o.O., 1980
 Erweiterung Tribüne T.C. Weißenhof, Stuttgart, 1980-82
 Wohnhaus Dr. Fahlbusch, Stuttgart, 1980-82

seit 1981

Hallenbad Friedrich, Stuttgart, 1981
 Schwimmbadüberdachung Fein, o.O., 1981
 Umbau Wohnhaus Dr. Kneser, o.O., 1981
 Wohnhaus Dr. Hägele, Vaihingen/Enz, 1982-84
 Wohnhaus Dr. Häussermann, o.O., 1983
 Grünhütte Gabriel, Stuttgart, 1993

Wettbewerbe

undatierte Wettbewerbsbeteiligungen

Altenheim Ettligen, o.J.
 Bebauung „Deutsches-Haus-Gelände“ Ulm, o.J.
 Bebauungsplan Ralingen-West, o.J.
 Berufsschule Urach, o.J.
 Berufsschule Waiblingen, o.J.
 Chemisches Institut, Hamburg, o.J.
 Christuskirche und Gemeindezentrum Gablenberg, Stuttgart, o.J.
 Erweiterung Kreiskrankenhaus Vaihingen/Enz, o.J.
 Gymnasium Böblingen, o.J.
 Gymnasium Fellbach, o.J.
 Gymnasium Hockenheim, o.J.
 Hallenbad Göppingen, o.J.
 Hallenbad Sindelfingen, o.J.
 Hauptversorgungs Krankenhaus Bamberg, o.J.
 Heim für geistig Behinderte, Ulm, o.J.
 Hitler-Jugend-Heim Ravensburg, o.J.
 Jugendherberge Heilbronn, o.J.
 Krankenhaus Balingen, o.J.
 Krankenhaus Marfeld-Schwelm, o.J.
 Krankenhaus Nagold, o.J.
 Krankenhaus Schwäbisch Gmünd, o.J.
 Kreiskrankenhaus Backnang, o.J.

Kreiskrankenhaus Mühlacker, o.J.
 Kreiskrankenhaus Schwetzingen, o.J.
 Kreissparkasse Ludwigsburg, o.J.
 Kreissparkasse und Fernmeldedienstgebäude, Biberach, o.J.
 Kreissparkasse, Wohn- und Geschäftshaus Burger, Saulgau, o.J.
 Neckarwerke Esslingen, o.J.
 Oberschule Crailsheim, o.J.
 Oberschule Metzingen, o.J.
 Oberschule-West, Stuttgart, o.J.
 Rathaus Baienfurt, o.J.
 Rathaus, Turn-, Festhalle und Gymnasium Neckarsulm, o.J.
 Realschule und Gymnasium Ellwangen, o.J.
 Rehabilitationsklinik Konstanz, o.J.
 Schule Bernhausen, o.J.
 Schule Bietigheim, o.J.
 Schule und Hitler-Jugend-Heim Neuffen, o.J.
 Schulzentrum Schwenningen, o.J.
 Sozialamt und Fernmeldebauamt, Deutsche Bundespost, o.O., o.J.
 Sparkasse Weikersheim, o.J.
 Sport- und Kulturstätte Bietigheim, o.J.
 Sporthalle und Jugendhaus Denkendorf, o.J.
 Sportstätte mit Jugendheim, o.O., o.J.
 Sportzentrum Sindelfingen, o.J.
 Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart, o.J.
 Stadthalle und Hallenbad, Balingen, o.J.
 Tank- und Rastanlage Bühleck, o.J.
 Verwaltungsgebäude Daimler-Benz AG, Stuttgart, o.J.
 Volksschulerweiterung Baiersbronn, o.J.
 Volksschule Feldrennach, o.J.
 Volksschule Spaichingen, o.J.
 Wohnbau „Im Lauch“, Gemeinnützige Gesellschaft m.b.H Württemberg, Stuttgart, o.J.
 Württembergische Gebäudebrandversicherungsanstalt, Stuttgart, o.J.

Datierte Wettbewerbsbeteiligungen

1930-1932

Wiederaufbau Altes Schloß Stuttgart, 1932

1933-1939

Evangelische Kirche, Gemeindehaus, Kindergarten, Bruchsal, 1933
 Umgestaltung Adolf-Hitler-Platz, Carthaus-Platz und Umgebung, Frankfurt/Oder, 1937
 Hitler-Jugend-Heim, Gewerbeschule und Oberschule, Backnang, 1938
 Jugendgelände Pfullingen, 1938-39
 Kreissparkasse Heilbronn, 1938
 Reichsautobahn, Einführung Sievekingsallee, Hamburg, um 1938
 Siedlung Palm'sches Gelände, Mühlhausen, 1938-39

1945-1950

Stadtplanung Wuppertal, nach 1945
 Wiederaufbau Stuttgart, 1945
 Wiederaufbau Innenstadt Frankfurt am Main, 1946
 Verkehrsplanung Wiederaufbau Frankfurt am Main, 1947
 Rathaus und Museum Friedrichshafen, 1948
 Wiederaufbau Friedrichshafen, 1948
 Wiederaufbau Altstadt Frankfurt am Main, 1949
 Kreiskrankenhaus Aalen, 1950-51

Medizinische Universitätsklinik Tübingen, um 1950
 Wiederaufbau Rathaus Stuttgart, 1950

1951-1960

ECA- Entwicklungsbauten, Stuttgart-Feuerbach, 1951
 Ideenwettbewerb Rheinpark Köln, um 1953
 Mineralbad Leuze, Stuttgart, 1953
 Reuchlinhaus Pforzheim, 1953
 Bundesgartenschau Kassel, vor 1954
 Kreisverwaltung Waiblingen, um 1954
 Landtagsgebäude Hannover, 1954
 Robert-Bosch-Krankenhaus Stuttgart, 1954
 Sendegebäude SDR Stuttgart, 1954
 Wiederaufbau Universitätsklinik München, 1954
 Erweiterung Rathaus Neckarsulm, 1955
 Krankenhaus Riedlingen, um 1955
 Finanzamt und Finanzschule, Ludwigsburg, nach 1958
 Hallenbad Leinfelden, um 1959-60
 Berufsschule Aalen, vor 1960
 Hallenbad Aalen, um 1960
 Hochhaus Freiberggelände, Stuttgart, 60er Jahre
 Kleiner Schloßplatz, Stuttgart, um 1964
 Kreiskrankenhaus Ebingen, um 1960
 Verkehrsplanung Stuttgart, 60er Jahre
 Volks- und Hauswirtschaftsschule, Deißlingen, um 1960

1961-1970

Polizeipräsidium Stuttgart, um 1961
 Stadthalle Böblingen, um 1962
 Stadtrandkrankenhaus Stuttgart-Frauenkopf, 1963
 Großstadion Oberwiesenfeld, München, 1964-65
 Kreissparkasse Riedlingen, nach 1966
 Erweiterung Kreiskrankenhaus Calw, 1967
 Großstadion München, um 1967
 Krankenhaus Göppingen, um 1967
 Gymnasium und Sporthalle, Villingen, um 1968
 Schulzentrum „Tullauer Höhe“, Schwäbisch Hall, 1969

1971-1980

Allstadt Buchen, Altenwohnheim und Ärztehäuser Buchen, um 1975
 Friedhof Schorndorf, um 1977
 Bürgerzentrum Bruchsal, um 1980

seit 1980

Altenzentrum Winterbach, 1983
 Ideenwettbewerb „Alte Lackfabrik“ Weinheim, um 1986
 Neugestaltung Kleiner Schloßplatz, Stuttgart, 1984-85
 Nordseemuseum Helgoland, 1988
 Städtebaulicher Ideenwettbewerb, Stuttgart-Vaihingen Nord-West, 1984

Impressum:

SAAI 5, 1997
 Notizen aus dem Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau an der Universität Karlsruhe
 Kaiserstraße 8, 76128 Karlsruhe
 Telefon: 0721/608-4376, - 6151, - 6358
 Text, Satz und Layout: Ulrich Schneider